



Hans Köchl etwa 1914/15 in Uniform

Aus dem Leben des Hans Köchl, Prittlbach

Hans Köchl, am 19.11.1891 in Welshofen geboren, wuchs in sehr einfachen und bescheidenen Verhältnissen auf. Er wurde, wie so viele, als junger Mann im 1. Weltkrieg zum Kriegsdienst einberufen. Als Gefreiter erlitt er durch einen Scharfschützen eine Schussverletzung. Seine Hüfte wurde dabei zertrümmert. Diese Verletzung sollte ihn Zeit seines Lebens behindern. Verwundet und nicht mehr tauglich für den Kriegsdienst, kehrte er noch vor Ende des 1. Weltkrieges nach Hause zurück. Er fand eine Anstellung als Nachtwächter in der damaligen Pulver- und Munitionsfabrik, die sich auf dem Gelände des späteren Konzentrationslagers befand. Seine Aufgabe bestand darin, das sehr weitläufige Gelände am Absperrzaun zu begehen und dort die in Abständen angebrachten Kontrolluhren zu bedienen.

Nach Stilllegung der Fabrik im Jahre 1919 durch Anordnung der Siegermächte, behielt er seinen Posten als Nachtwächter für das Gelände bei, das offenbar weiterhin bewacht werden musste.

So berichtet sein „Ziehsohn“ Norbert Hechtl, der in Niederroth lebt, in einem Interview am 15.10.2018.

Auf Anordnung des Reichsführers SS, Heinrich Himmler, wurde um das Jahr 1938 die „Deutsche Versuchsanstalt für Ernährung und Verpflegung GmbH, Werk Dachau3/Obb.“, im Allgemeinen als „Plantage“ bezeichnet, gegründet. Hans Köchl wurde als „Ortsdiener“ von Prittlbach dorthin zur Arbeit verpflichtet.

Für die sehr schweren Arbeiten auf der „Plantage“ wurden von der SS ab 1942 viele inhaftierte Geistliche herangezogen, darunter etliche Priester aus Frankreich. Hans Köchl konnte das Leiden der Häftlinge kaum ertragen und fasste den Entschluss zu helfen. Da er sich auf dem Gelände relativ frei bewegen konnte suchte er Kontakt zu den Inhaftierten. Wie er sich dort für die leidenden Menschen einsetzte schildert der **Geistliche Rat Richard Schneider** in den Erinnerungen an seine Haft im Nachrichtenblatt der Gemeinschaft ehemaliger KZ-Priester, „Stimmen von Dachau“, Ausgabe Nr. 9, Winter 1967/68:

„Hans Köchl war Ortsdiener von Prittlbach. Zu Beginn des 2. Weltkrieges wurde er arbeitsverpflichtet zum KZ-Dachau. Er wurde auf der Plantage eingesetzt, wo die sogenannten „Prittlbacher Gewürze“ hergestellt wurden, ein Ersatz für die ausländischen Gewürze. Dort kamen die Priester des KZ in heimliche Verbindung, als sie ab März 1942 auf der Plantage als Arbeiter eingesetzt wurden. Von Anfang an zeigte Hans Köchl gegenüber den Priestern sein herzliches Erbarmen und bekundete die Bereitschaft, zu helfen, wo und wie es nur ging. Dies war für Köchl ein großes Risiko. Wehe, wenn die SS davon etwas gemerkt hätte! Ihm drohte selbst das KZ, wenn nicht gar der Tod am Galgen.

Hans Köchl war für uns der heimliche Bote zum Pfarramt St. Jakob in Dachau, er informierte Stadtpfarrer Pfanzelt über unsere Lage, warnte, wenn im Lager Untersuchungsaktionen auf dem Pfarrerblock drohten. Diese Botengänge konnte Hans Köchl auch während seines Dienstes unternehmen, weil er Botengänger war. Bei einer ganz besonders gefährlichen Aktion unterstützte mich Hans Köchl, wo es wahrhaft um „Hals und Kragen“ ging..

Im Februar und März starben an Flecktyphus im Lager ... (es folgt eine Aufzählung mehrerer Personen, d. Verfasser)

Meine Verbindung mit dem Capo des Krematoriums machte es möglich, dass die Leichen obiger Häftlinge nachts einzeln verbrannt wurden. Die mir zugetragenen Aschenreste brachte ich auf die Plantage, verpackte sie in Kistchen und ließ diese durch Hans Köchl ins Pfarrhaus St. Jakob bringen, wo sie zu günstiger Zeit weiter befördert wurden.

Gerade hier zeigte Hans Köchl seine Zuverlässigkeit uns KZ-Priestern gegenüber, wie seine Bereitschaft sein Leben einzusetzen in Sachen der Kirche und Ihrer Diener. Er trieb ein gewagtes Spiel mit seinem Leben, das ihm den Tod, nicht aber irdischen Lohn oder Anerkennung einbringen konnte. Ja, für den Fall, dass das „Unternehmen platzte“, mußte er damit rechnen, den Tadel der Unklugheit einzustecken.

Heute ist Hans Köchl ein kranker Mann. Die Erlebnisse und Geschehnisse im KZ Dachau als unbeteiligter Beobachter haben damals schon so sehr seine Gesundheit angegriffen, daß Hans Köchl nach seiner Arbeitsentlassung wegen eines Herzschadens um Rente einreichen mußte. In bescheidenen Verhältnissen verlebt er in Prittlbach seinen Lebensabend, der durch einen Schlaganfall vor zwei Jahren getrübt wurde.“

Dies alles tat Hans Köchl unter Lebensgefahr, denn wäre er entdeckt worden, hätte das für ihn den sicheren Tod bedeutet. Er war sich dieser Gefahr bewusst. Nicht einmal seine Frau Maria durfte von seinen riskanten Unternehmungen erfahren. Maria Köchl war zwar, genau wie ihr Ehemann, eine äußerst sozial eingestellte und hilfsbereite Frau, aber hätte sie von seinen Machenschaften mit den KZ-Häftlingen erfahren, hätte sie ihm das auf der Stelle sehr resolut untersagt. So erzählt Norbert Hechtel im Interview.

Nach Ende des zweiten Weltkrieges fand Hans Köchl Arbeit in der Pasinger Papierfabrik. Jeden Tag, im Sommer wie im Winter, fuhr er mit dem Fahrrad von Prittlbach nach Pasing zur Arbeit.

Für ihn war das sehr beschwerlich, da er durch seine Kriegsverletzung beim Radeln behindert wurde. Als er später eine Fahrrad mit Hilfsmotor erwerben konnte, war das eine große Erleichterung.

Neben seiner Arbeit in der Papierfabrik war Hans Köchl weiterhin als „Gemeindediener“ der Gemeinde Prittlbach tätig. Hier erledigte er alle möglichen Aufgaben bis hin zur Auszahlung der Rente, was damals noch Angelegenheit der Gemeinde war.

Den „Neubürgern“, wie er die Flüchtlinge und Vertriebenen nannte, aber auch den einheimischen Landwirten half er, selbstverständlich unentgeltlich, beim Ausfüllen von Anträgen, Gesuchen oder Eingaben an verschiedene Ämter und Institutionen.

Hans Köchl war zeitweise auch in der Deutenhofener Holzstofffabrik tätig. Der genaue Zeitraum dieser Tätigkeit konnte nicht ermittelt werden.

Maria und Hans Köchl haben neben ihrer eigenen, Tochter insgesamt mehr als 10 weitere Pflegekinder aufgezogen. Dies nicht etwa um für sich einen finanziellen Vorteil zu haben, sondern aus reiner Nächstenliebe und Menschenfreundlichkeit. Für die meisten aufgenommenen Pflegekinder haben sie keine finanzielle Entschädigung erhalten.

Norbert Hechtl berichtet, dass französische Priester nach dem Krieg aus Dankbarkeit für Hans Köchls Unterstützung in ihrer schweren Zeit im Konzentrationslager, über viele Jahre zu Besuch nach Prittlbach kamen. Trotz der sprachlichen Barrieren waren diese Besuche für alle Beteiligten, insbesondere für die zahlreichen Kinder, immer sehr schöne Erlebnisse.

Es ist wohl der Initiative der Geistlichen zu verdanken, dass der Vatikan in Rom in den 1960er Jahren auf Hans Köchl und seine uneigennütigen Taten für die im KZ-Dachau inhaftierten Priester aufmerksam wurde. So erscheint in der päpstlichen „Acta Apostolicae Sedis“ die Meldung, dass am 23. November 1967, Hans Köchl (der hier als Köchl, Giovanni bezeichnet wird), zum Ritter des Silvesterordens geschlagen wird (Il Cavalierato dell' Ordine di San Silvestro Papa). Der Orden wird ihm von Papst Paul VI verliehen. Die „Münchener Katholische Kirchenzeitung“ berichtet in einer Ausgabe im März 1968, dass Weihbischof Neuhäusler aus München Hans Köchl die päpstliche Auszeichnung am 20. März 1968 in Prittlbach überreichte.

Hans Köchl starb am 14.4.1972. Er war ein außergewöhnlicher Bürger seiner Gemeinde. Seine Taten waren fast vergessen.

Angelika Eisenmann, Thomas Schlichenmayer; im November 2018, September 2022

Silvesterorden und dazugehörige Urkunde



Die Übersetzung der Urkunde lautet:

Papst Paul VI

Bereitwillig folgen wir den an uns gerichteten Bitten, denen wir entnommen haben, dass Du Dich um das Wohl und das Wachstum der Kirche und der katholischen Sache sehr verdient gemacht hast und erwählen, ernennen und erklären als offenkundiges Zeugnis unserer Dankbarkeit [Dich] Johannes Köchl aus der Erzdiözese München zum Ritter des Ordens des heiligen Papstes Silvester und verleihen [Dir] die Befugnis, von allen Privilegien Gebrauch zu machen, die mit dieser Würde verbunden sind.

Gegeben zu Rom, bei St. Peter, am 23. November im Jahr 1967

H[amletus] J[oannes] Card[inalis] Cicognani

Die erwähnten Privilegien beinhalteten u.a.:

Der Ordensträger ist berechtigt

- sich eine Uniform schneidern zu lassen
- sich ein Schwert schmieden zu lassen
- und auf einem weißen Pferd die Stufen zur Peterskirche in Rom hinauf reiten zu dürfen.

Kurzbiografie Hans Köchl

geboren am 19.11.1891 in Welshofen

1914 zum Militärdienst eingezogen

schwer verwundet kehrt er noch während des Krieges als kriegsuntauglich nach Hause zurück



Arbeit als Nachtwächter in der Pulver- und Munitionsfabrik Dachau

zwischenzeitlicher Wohnort in Ampermoching

1916 Heirat mit Maria Köchl, geb. Rottenfußler

nach Kriegsende Weiterbeschäftigung in der inzwischen stillgelegten Pulver- und Munitionsfabrik

Angestellter der Gemeinde Prittlbach als „Ortsdiener“

nach 1939 zur Arbeit im „Kräutergarten“ abgeordnet

hier unterstützt er unter Lebensgefahr leidende Priesterhäftlinge

nach 1945 Arbeit in der Papierfabrik Pasing und in der Holzstofffabrik Hebertshausen

mehr als 10 Pflegekinder zieht er gemeinsam mit seiner Frau Maria groß

1967 Ehrung durch Papst Paul VI mit dem Silvesterorden für seinen mutigen Einsatz für die Priesterhäftlinge

gestorben 14.April.1972, begraben auf dem Friedhof in Prittlbach

2019 Verleihung der Ehrenbürgerwürde durch die Gemeinde und Benennung des Prittlbacher Dorfgemeinschaftshauses nach Hans Köchl

Aus den Erinnerungen von Hans Köchls Neffe Alfred Laut, der 2021 im Alter von 99 Jahren starb.

Tante Maria und Onkel Hans hatten ganz armselig in zwei schrägen Dachkammern bei ihrer Schwester Franzi geheiratet (siehe unten). Dann ergab es sich, dass sie im selben Dorf ein verfallenes Haus mit Strohdach, dem letzten in Prittlbach, käuflich erwerben konnten. Dies ersetzten sie durch einen Neubau, jedoch im Stil eines Tagwerkhauses, das sie, nimmermüde, bald vorne mit einem dichten, bunten Blumengürtel schmückten und hinten mit einem prächtigen Obstgarten zu einem Idyll ausbauten. Dort hinten, den Hang hinauf, versteckte sich auch ein summendes Bienenhaus. Bei gelegentlichen Besuchen bekam ich immer einige gerade „zeitige“ Früchte geschenkt oder eine süße Wabe zum lecken.



1917

Foto Privatbesitz



Hochzeitsbild 1916
Maria und Hans Köchl, sie 30, er 25,
schwarze Tracht mit weißem
Schleier,
aber ohne Krönchen, weil schon
Mutter

Foto Privatbesitz

Sie selbst hatten keine Kinder. Aber meine Tante mütterliches Gemüt verlangte nach Bestätigung, die sie mit einer Anzahl von, ich weiß nicht wieviel, unehelichen oder Waisenkinder fand, die sie zur Kost, aber eigentlich als große Familie aufnahm. Darunter ein Vronerl, eine Mausi, ein Fritz, ein Stutzi und eine Lissi. Letzterer war die Mutter bei ihrer Geburt gestorben und ihr Vater gefallen.



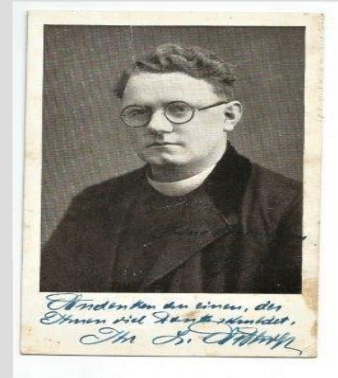
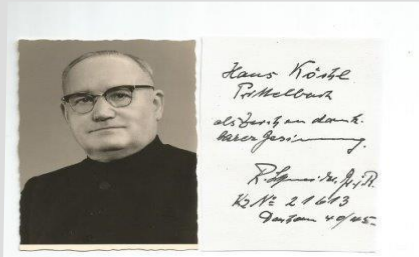
Ein Sonntagnachmittag im hebstlichen Obstgarten hinter dem neu erbauten Haus in Prittlbach, ca. Oktober 1917, mitten im Krieg.
Das Ehepaar Köchl rechts hinten stehend, inmitten der Verwandtschaft.
Foto Privatbesitz



Gleichzeitige Aufnahme mit Farnziska Rottenfußler (Wallner),
Karolina Rottenfußler (Laut) und Veronika Rottenfußler (Schmied, 27)
Foto Privatbesitz



Die Geschosse, die Hans Köchl im 1. Weltkrieg 1914 in Frankreich in der Hüfte getroffen haben, hat er und später seine Enkelin Roswitha Ried, sorgfältig aufbewahrt.

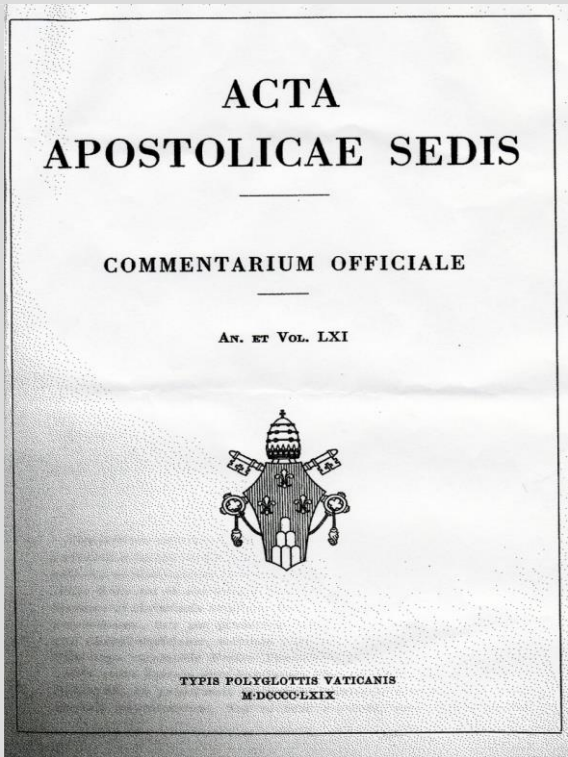


Der Österreichische Pfarrer Arthofer und der Geistliche Rat Schneider besuchten nach Kriegsende Hans Köchl in Prittlbach. Auf diesen Bildkärtchen drücken sie ihre Dankbarkeit gegenüber Hans Köchl aus.

Vermutlich geht die päpstliche Ehrung Köchls auch auf die Initiative der Geistlichen zurück.



Hans Köchl



Diarium Romanae Curiae 359

Il Cavalierato dell'Ordine di san Silvestro Papa:

19	luglio	1967.	Al sig. Leuchter Giuseppe (Köln).
22	agosto	»	Al sig. Schaeben Giacomo (Köln).
23	novembre	»	Al sig. Köchl Giovanni (München und Freising).
»	»	»	Al sig. Pfanzer Leone (Regensburg).
6	dicembre	»	Al sig. Uihlein Giovanni (Freiburg im Breisgau).
13	gennaio	1968.	Al sig. Fink Emilio (Freiburg im Breisgau).
3	febbraio	»	Al sig. Braun Ermanno (Regensburg).
8	»	»	Al sig. Candilli Donato (Roma).
21	»	»	Al sig. Huber Giovanni Battista (München und Freising).
3	marzo	»	Al sig. Seymour Aroldo J. (<i>Stati Uniti d'America</i>).
30	aprile	»	Al sig. Schellman Roberto (<i>Stati Uniti d'America</i>).
»	»	»	Al sig. Gibbons Giacomo J. (<i>Stati Uniti d'America</i>).
7	giugno	»	Al sig. Domenici Arrigo (Roma).
»	»	»	Al sig. Gamberucci Vittoriano (Roma).
»	»	»	Al sig. Barten Pietro ('s-Hertogenbosch).
14	»	»	Al sig. List Roberto (<i>Austria</i>).
»	»	»	Al sig. Zauner Goffredo (<i>Austria</i>).
»	»	»	Al sig. Mattei Gino (Pistoia).
20	»	»	Al sig. Ruys Emmanuele Edoardo (Antwerpen).
»	»	»	Al sig. Van Den Heuvel Giuseppe Adriano (Antwerpen).
»	»	»	Al sig. Hilaire Giacomo (Malines-Bruxelles).
»	»	»	Al sig. Duchateau Gerardo (Namur).
»	»	»	Al sig. Fabry Giorgio Maria Ghislain (Namur).

In diesem päpstlichen Dokument wurde der Ritterschlag Hans Köchls, der hier als „Köchl, Giovanni“ bezeichnet wird, 1968 öffentlich bekannt gemacht.



Am 13. März 1968 überreicht Weihbischof Neuhäusler Hans Köchl in Prittlbach den Päpstlichen Silvesterorden. Rechts seine Frau Maria Köchl.

Päpstliche Auszeichnung für mutige Helfer von KZ-Priestern

Auf Antrag von einer größeren Anzahl von KZ-Priestern Dachau hat der Heilige Vater, Papst Paul VI., zwei Männer, die sich in besonderer Weise um die ehemaligen Priester im Lager Dachau verdient gemacht haben, zu Rittern des Sylvester-Ordens ernannt. Es sind dies Hans Köchel von Prittlbach bei Dachau und Leo Pfanzer von Plattling. Köchel konnte als Ortdiener von Prittlbach, zu dem das „KZ-Dachau“ ursprünglich gehörte, öfters auf die sogenannte „Plantage“ kommen, in der die sogenannten „Prittlbacher Gewürze“ als Ersatz für die ausländischen Gewürze hergestellt wurden. Gerade dort arbeiteten aber seit dem Jahre 1942 sehr viele KZ-Priester. Ihnen brachte Köchel heimlich viele Nachrichten, ebenso übermittelte er dann wichtige Meldungen der KZ-Priester über Stadtpfarrer Pfanzer an ihre Angehörigen. Als im Februar/März 1944 mehrere KZ-Priester an Flecktyphus starben, wußte KZ-Priester Pfarrer Schneider seine Verbindung mit dem Kapo des Krematoriums dahin auszunutzen, daß die Leichen dieser Priesterhäftlinge gesondert verbrannt wurden und ihre Asche heimlich in die Plantage gebracht wurde. Hans Köchel brachte sie dann in das Pfarrhaus St. Jakob; von dort gelangte sie nach dem Kriege in die Heimat. Leo Pfanzer, ehemaliger BayWa-Angestellter in Dachau, jetzt in gleicher Eigenschaft in Plattling, konnte zwecks Gewürzkaufes auch öfters in die „Plantage“ kommen, und nützte dies dazu aus, geheime Nachrichten hin- und herzubringen, vereinzelte Male sogar nächste Verwandte von KZ-Priestern mit

einzuschuggeln, so illegale Besuche zu vermitteln. Dazu beförderte er auch fotografische Aufnahmen, die einzelne Priester im Lager heimlich gemacht hatten. Ihm verdanken wir es z. B., daß wir Bilder von Karl Leisner haben, der am 19. Dezember 1944 in der Kapelle der Priesterbaracke vom französischen Bischof Piquet von Clermont Ferrand heimlich zum Priester geweiht wurde. Weibbischof Neuhäusler überreichte

Herrn Pfanzer am 13. März im Ordinariat in München persönlich die päpstliche Auszeichnung. Herrn Köchel, der wegen eines schweren Asthmaleidens nicht nach München kommen konnte, hat Weibbischof Neuhäusler die Auszeichnung am 20. März überbracht (unser Bild). Die Münchener Kath. Kirchenzeitung gratuliert den beiden Ausgezeichneten recht herzlich.



15./16. Mai 1999

DACHAUER NACHRICHTEN

WIE DACHAUER DEN HÄFTLINGEN HALFEN

Männer mit Courage vom Papst ausgezeichnet

Hans Köchl war der heimliche Bote zum Pfarrhaus St. Jakob

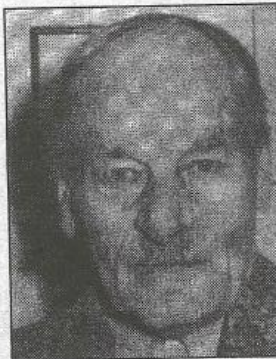
Dachau
Nur mit Hochachtung sprechen Fritz Edelmann aus Prittlbach und Norbert Hechtl aus Niederroth von ihren Prittlbacher Pflegeeltern Hans und Maria Köchl. Sie und weitere sieben fremde Kinder wurden von den Köchls wie eigene Kinder angenommen und zu tüchtigen, christlich gesinnten Menschen erzogen.

Aber nicht nur die Liebe zu den vielen Kindern zeichnete die Köchls aus. Im Dritten Reich haben sie – wie viele Bürger in Dachau und im

Landkreis – Zivilcourage und Nächstenliebe vorgelebt.

Hans Köchl, 1891 in einfachen Verhältnissen geboren, wurde während des Zweiten Weltkrieges zur Arbeit in dem SS-Unternehmen „Deutsche Versuchsanstalt für Ernährung und Verpflegung“, „Kräutergarten Dachau“ genannt, zwangsverpflichtet. Er war dort für das Heizen der Gewächshäuser zuständig und nahm sich heimlich der Priester an, die zu Hunderten auf der Plantage arbeiten mußten. „Von Anfang an zeigte Hans Köchl gegenüber den Priestern sein herzliches Erbarmen und bekundete die Bereitschaft zu helfen, wo und wie es nur ging“, schrieb der Geistliche Rat Richard Schneider aus der Erzdiözese Freiburg in einem Bericht, der 1967 veröffentlicht wurde. „Hans Köchl war für uns der heimliche Bote zum Pfarramt Sankt Jakob in Dachau“, schreibt Schneider weiter. Viele Briefe der Häftlinge hat er aus der Plantage hinaus und die Antworten der Angehörigen, die beim Pfarramt Sankt Jakob eintrafen, hereingeschmuggelt. Aber auch lebensnotwendige Dinge wußte er geschickt, trotz größter Gefahr, von den SS-Posten entdeckt zu werden, den Häftlingen zukommen zu lassen.

Dank seiner Hilfe konnte die Asche von vier im Februar und März 1945 verstorbenen Häftlingen (von Pater



Hans Köchl aus Prittlbach

Richard Ilnekas, Dekan August Wessing, Peter Engelmar Unzeitig und von dem Polen Richard Knosalla) zum Dachauer Pfarrer Pfanzelt gebracht und nach der Befreiung des Konzentrationslagers in der Heimaterde bestattet werden. Geistlicher Rat Schneider schreibt: „Meine Verbindung mit dem Capo des Krematoriums machte es möglich, daß die Leichen der genannten Häftlinge nachts einzeln verbrannt wurden. Die mir zugebrachten Aschenreste brachte ich auf die Plantage, verpackte sie in Kistchen und ließ diese durch Hans Köchl ins Pfarrhaus Sankt Jakob bringen.“

Norbert Hechtl erinnert sich, daß seine Pflegemutter Maria Köchl die Hilfsbereitschaft ihres Mannes voll unterstützte und daß nach dem Krieg sehr oft ehemalige Priesterhäftlinge nach Prittlbach zu Besuch kamen

und seinem Pflegevater ihren Dank aussprachen. Namentlich erinnert er sich zum Beispiel an Pfarrer Leopold Arthofer aus Österreich, der zufällig am Tag von Norberts Hochzeit 1960 eintraf und an der Feier teilnahm.

Die dankbaren Priester veranlaßten, daß Hans Köchl 1971 von Papst Paul VI. mit dem Silberster-Orden ausgezeichnet wurde. Schon schwer von seiner Krankheit gezeichnet, war es ihm nicht möglich, die hohe Auszeichnung im Erzbischöflichen Ordinariat entgegenzunehmen. Sie wurde ihm von Weihbischof Dr. Johannes Neuhäusler, der selbst Dachau-Häftling war, persönlich nach Prittlbach überbracht. Am 14. April 1972 starb Hans Köchl im 81. Lebensjahr.

Im Rahmen unserer Reihe soll eines weiteren Trägers des päpstlichen Silvesterordens gedacht werden, der ebenfalls ohne Rücksicht auf seine Sicherheit darauf bedacht war, das Elend der Häftlinge zu lindern: Leo Pfanzer aus Dachau, der als Angestellter der BayWa Einkäufe im Kräutergarten zu tätigen hatte und jede Gelegenheit nutzte, um den Häftlingen Kontakte zur Außenwelt zu vermitteln und ihnen Hilfe zu leisten. Bericht in unserer nächsten Folge.

Eleonore Philipp



Familienfeier bei den Köchls.Hans und Maria im
Vordergrund. Datum unbekannt

Der Gemeinderat Hebertshausen beschließt am 19. März 2019 einstimmig Hans Köchl die Ehrenbürgerwürde zu verleihen und das neu zu errichtende Dorfgemeinschaftshaus in Prittlbach nach ihm zu benennen.

Dazu erschienen einige Artikel in der örtlichen Presse

Hans Köchl wird posthum Ehrenbürger

Der Prittlbacher half KZ-Häftlingen im Zweiten Weltkrieg – Ehrung der Gemeinde

Hebertshausen – Die Gemeinde Hebertshausen ernennt den Prittlbacher Hans Köchl posthum zum Ehrenbürger. Hans Köchl hat in der NS-Zeit vielen KZ-Häftlingen geholfen. Die feierliche Ernennung findet am Donnerstag, 26. September, im großen Sitzungssaal des Rathauses statt. Ziehsohn Norbert Hechtl wird die Ehrung stellvertretend für seinen Vater entgegennehmen.

Der Gemeinderat von Hebertshausen beschloss im März, dem Prittlbacher Hans Köchl die Ehrenbürgerwürde zu erteilen. Köchl hat in der NS-Zeit unter Lebensgefahr und aus purer Menschlichkeit und Hilfsbereitschaft KZ-Häftlingen im Konzentrationslager Dachau unter anderem durch das He-

rein- und Herausschmuggeln von Briefen, Päckchen und Lebensmitteln in ihrem Überlebenskampf geholfen. Auch inhaftierten Priestern stand er zur Seite. Als Prittlbacher Ortsdiener hatte er Zugang zur sogenannten „Plantage“ außerhalb des Konzentrationslagers, wo neben Häftlingen auch Priester unter schwersten Bedingungen Zwangsarbeit leisten mussten. Hans Köchl hat aber nicht nur den Häftlingen und Priestern geholfen, sondern zusammen mit seiner Frau Maria neben seiner Tochter auch noch zehn Pflegekinder aufgezogen.

Damit die Taten nicht in Vergessenheit geraten, wird Hans Köchl am Donnerstag, 26. September, um 19 Uhr im großen Sitzungssaal des Rat-



Hans Köchl als Soldat im Ersten Weltkrieg.

hauses Hebertshausen feierlich die Ehrenbürgerwürde posthum erteilt. Zusätzlich zur Ehrenbürgerwürde wird das geplante Dorfgemeinschaftshaus, das demnächst in Prittlbach gebaut wird, nach Hans Köchl benannt.

Bei der Feierlichkeit im Hebertshausener Rathaus sprechen Bezirksheimatpfleger Dr. Norbert Göttler, die Hobby-Geschichtsforscher Thomas Schlichenmayer und Angelika Eisenmann aus der Gemeinde Hebertshausen sowie Bürgermeister Richard Reischl. Gerade in der heutigen Zeit, in der Fremdenhass und Rassismus wieder aufkeimen, sei es laut Bürgermeister Reischl „ganz wichtig, dass es Vorbilder gibt für Mut, Courage und Menschlichkeit“.

khr

Dachauer Nachrichten 18.9.2019

DN 18.9.2019

SZ 24./25. NOV.

Dem Vergessen entrissen

Hans Köchl, Ortsdiener von Prittlbach, stand den Priestern im KZ bei und riskierte sein Leben

VON THOMAS RADLMAIER

Dachau/Hebertshausen – Das Jahr ist noch jung, als eines nachts die Leichen im Konzentrationslager Dachau einzeln verbrennen. Normalerweise äschern die Nazis im Krematorium mehrere verstorbene Häftlinge gleichzeitig ein. Doch in dieser Nacht, es muss im März 1943 gewesen sein, fallen die Flammen über einen Menschenleib nach dem anderen her. Es ist eine gefährliche Geheimaktion. Der inhaftierte Priester Richard Schneider hat seine „Verbindung mit dem Capo des Krematoriums“ genutzt, wie er viele Jahre später sagen wird. Schneider will die Toten retten. Wegen seiner Beziehung zum Kapo bekommt er deren Asche und verpackt sie in Kisten. Auf der „Plantage“, wo ihn die Nazis zur Arbeit zwingen, übergibt er die Überreste dem Boten, der die Kisten aus dem Lager schmuggelt und in die Kirche St. Jakob bringt. Der Bote der

Kapo bekommt er deren Asche und verpackt sie in Kisten. Auf der „Plantage“, wo ihn die Nazis zur Arbeit zwingen, übergibt er die Überreste dem Boten, der die Kisten aus dem Lager schmuggelt und in die Kirche St. Jakob bringt. Der Bote der KZ-Priester, das ist Hans Köchl.

Man weiß heute wenig über Hans Köchl aus Prittlbach bei Hebertshausen. Er starb am 14. April 1972 starb. Laut neuesten Recherchen hat er in der Nazizeit auf der Plantage gearbeitet, welche die SS um ihren Führer Heinrich Himmler beschönigend „Kräutergarten“ nannte. KZ-Häftlinge mussten unter schwersten Bedingungen Gewürze und Heilkräuter anpflanzen. Als „Ortsdiener“ von Prittlbach konnte sich Hans Köchl dagegen relativ frei bewegen. Er soll unter Lebensgefahr inhaftierten Pfarrern geholfen haben, die auf dem Gelände östlich des Konzentrationslagers unmenschliche Zwangsarbeit leisten mussten. Unter anderem soll er Briefe, Päckchen und Lebensmittel für die Häftlinge geschmuggelt haben. Das legen Berichte seines Adoptivsohnes Norbert Hechtl, aber insbesondere des Pfarrers Richard Schneider nahe.

Die beiden Hobby-Historiker Angelika Eisenmann und Thomas Schlichenmayer sind durch Zufall im Rahmen einer historischen Ausstellung auf Hans Köchls Geschichte gestoßen. Daraufhin haben sie recherchiert und dabei auch Norbert Hechtl interviewt. Die wichtigsten Erkenntnisse haben sie auf einem dreiseitigen Schreiben zusammengetragen. Dieses haben sie zusammen mit einem Antrag an die Gemeinde Hebertshausen geschickt. „Wir sind der Meinung, dass die Taten des Hans Köchl nicht vergessen werden dürfen und beantragen, ihm durch die Gemeinde eine angemessene Würdigung zukommen zu lassen“, heißt es in dem Antrag an Bürgermeister Richard Reischl. Eisenmann und Schlichenmayer denken an die Benennung einer Straße, eines Platzes oder einer Gemeindefeinrichtung, „vorzugsweise in Prittlbach“ nach Hans Köchl. Laut Schlichenmayer, der auch an der Geschichtswerkstatt aktiv ist, hat Reischl bereits signalisiert, für das Vorhaben offen zu sein.

Wie Eisenmann und Schlichenmayer berichten, kommt Köchl am 19. November 1891 in Welschhofen auf die Welt. Er kämpft im Ersten Weltkrieg und wird verletzt. Ein Scharfschütze zertrümmert

ihm die Hüfte. Köchl arbeitet anschließend als Nachtwächter in der damaligen Pulver- und Munitionsfabrik, die sich auf dem Gelände des späteren Konzentrationslagers befindet. Seine Aufgabe besteht darin, den Zaun um das Areal abzugehen. So erzählt es später sein Sohn Norbert Hechtl den Historikern. Als „Reichsführer SS“ Heinrich Himmler, der auch diplomierter Landwirt ist, im Jahr 1939 die „Deutsche Versuchsanstalt für Ernährung und Verpflegung“ gründet, soll Köchl im Werk in Dachau arbeiten. „Er wurde als Ortsdiener von Prittlbach zur Arbeit verpflichtet“, schreiben Schlichenmayer und Eisenmann. Was genau Köchl auf der Plantage tun muss, bleibt auch heute noch unklar. Er habe wohl als Heizer gearbeitet, sagt Schlichenmayer der SZ. Schließlich habe es auf der „Plantage“ zwei große Koksöfen gegeben, welche die Gewächshäuser beheizten. „Mehr wissen wir auch nicht.“

heute noch unklar. Er habe wohl als Heizer gearbeitet, sagt Schlichenmayer der SZ. Schließlich habe es auf der „Plantage“ zwei große Koksöfen gegeben, welche die Gewächshäuser beheizten. „Mehr wissen wir auch nicht.“

Pfarrer Schneider: Er zeigte ein herzliches Erbarmen und half, wo und wie es nur ging

Der verstorbene Pfarrer Richard Schneider, der auf der „Plantage“ schufte musste, erinnert sich Ende der Sechziger Jahre im Nachrichtenblatt der Gemeinschaft ehemaliger KZ-Priester an Köchl: Dieser habe sein „herzliches Erbarmen“ gezeigt und sei bereit gewesen, zu helfen, „wo und wie es nur ging“. Köchl sei für die Priester der „heimliche Bote zum Pfarramt St. Jakob“ gewesen. „Er informierte Stadtpfarrer Pfanzelt über unsere Lage, warnte, wenn im Lager Untersuchungsaktionen auf dem Pfarrerblock drohten.“ Köchl habe ihn auch bei einer „besonders gefährlichen Aktion“ unterstützt. Er habe die Asche mehrere Personen aus dem Lager nach St. Jakob geschmuggelt. „Gerade hier zeigte Hans Köchl seine Zuverlässigkeit uns KZ-Priestern gegenüber, wie seine Bereitschaft sein Leben einzusetzen in Sachen der Kirche und ihrer Diener.“ Hätte die SS etwas davon gemerkt, hätte ihm selbst das KZ gedroht, „wenn nicht gar der Tod am Galgen“. Laut Hechtl hat Köchl nicht einmal seiner Frau Maria von dem Unterfangen erzählt, weil sie ihn aus Angst um sein Leben sonst daran gehindert hätte.

Hechtl hat den Historikern erzählt, dass nach dem Krieg immer wieder französische Priester, die das KZ überlebten, nach Prittlbach kamen, um Köchl aus Dankbarkeit zu besuchen. Auf deren Initiative scheint es wohl auch zurückzugehen, dass Köchl am 23. November 1967 zum Ritter des Silvesterordens geschlagen wird, ein Orden, den der Papst verleiht. In der „Münchner Katholischen Kirchenzeitung“ ist im März 1968 ein Bild von Köchls Auszeichnung zu sehen. „Seine Taten sind fast vergessen“, schreiben Schlichenmayer und Eisenmann. „Es ist an der Zeit, diesem mutigen, selbstlosen und hilfsbereiten Menschenfreund eine entsprechende Würdigung durch die Gemeinde zukommen zu lassen.“



Eines der Gewächshäuser auf dem „Kräutergarten“ der SS beim Konzentrationslager Dachau (oben).

Auf der „Plantage“ wurden besonders von 1939 bis 1941 viele Häftlinge zu Tode gequält, darunter viele Juden und Priester. Hans Köchl (rechts) als Soldat im Ersten Weltkrieg.

FOTOS: NIELS P. JØRGENSEN/PRIVAT

Er riskierte sein Leben für Priester im KZ

Prittlbacher Geschichtsforscher wollen Hans Köchl ehren – Straße soll seinen Namen tragen

Prittzbach – Hans Köchl ist bereits im April 1972 gestorben – doch war er ein außergewöhnlicher Mann. Als Ortsdiener von Prittzbach stand er den Priestern im KZ bei und riskierte sein Leben. Seine Taten sind bis heute unvergessen. Die zwei Hobby-Geschichtsforscher Angelika Eisenmann und Thomas Schlichenmayer stießen jetzt zufällig auf seine Geschichte und sind überzeugt: Es an der Zeit, diesem mutigen, selbstlosen und hilfsbereiten Menschen eine entsprechende Würdigung durch die Gemeinde zukommen zu lassen. Deshalb stellten beide nun einen Antrag an Hebertshausens Bürgermeister Richard Reischl.

„Wir sind der Meinung, dass die Taten des Hans Köchl nicht vergessen werden dürfen und beantragen, ihm durch die Gemeinde eine angemessene Würdigung zukommen zu lassen“, betonen die Antragsteller. Sie denken dabei an die Benennung einer Straße, eines Platzes oder einer Gemeindeeinrichtung –

... einer Gemeindeeinrichtung – vorzugsweise in Prittzbach – nach Hans Köchl. Hier die Geschichte über einen beeindruckenden Mann:

Hans Köchl wurde am 19. November in Welschhofen geboren. Er wuchs in sehr einfachen und bescheidenen Verhältnissen auf. Er wurde als junger Mann im Ersten Weltkrieg zum Kriegsdienst einberufen. Ein Scharfschütze erwischte ihn. Seine Hüfte wurde bei dem Schuss dabei zerschmettert. Diese Verletzung sollte ihn Zeit seines Lebens behindern. Verwundet und nicht mehr tauglich für den Kriegsdienst, kehrte er noch vor Ende des Ersten Weltkrieges nach Hause.

Er fand eine Anstellung als Nachtwächter in der damaligen Pulver- und Munitionsfabrik, die sich auf dem Gelände des späteren Konzentrationslagers befand. Seine Aufgabe bestand darin, das sehr weitläufige Gelände am Absperrzaun zu begehen und dort die in Abständen angebrachten Kontrolltürme zu bedienen. Nach der Stilllegung der Fabrik im Jahre 1919 durch Anordnung der Siegermächte, behielt er seinen Posten als Nachtwächter für das Gelände bei, das offenbar weiterhin bewacht werden musste.

Dazu interviewten die zwei Hobby-Geschichtsforscher



Sein Einsatz soll gewürdigt werden: Hans Köchl starb im April 1972, das Foto stammt aus der Militärszeit.

Angelika Eisenmann, Thomas Schlichenmayer Köchls Pflegesohn Norbert Hechtl, der in Niederroth lebt: Man weiß heute nicht allzu viel über Hans Köchl aus Prittzbach aber: Auf Anordnung des Reichsführers SS Heinrich Himmler wurde um das Jahr 1938 die „Deutsche Versuchsanstalt für Ernährung und Verpflegung GmbH, Werk Dachau“, im Allgemeinen als „Plantage“ bezeichnet, gegründet. Hans Köchl wurde als „Ortsdiener“ von Prittzbach dorthin zur Arbeit verpflichtet. Für die sehr schweren Arbeiten auf der „Plantage“ wurden von der SS ab 1942 viele inhaftierte Geistliche herangezogen, darunter auch etliche Priester

aus Frankreich. Hans Köchl musste das Leiden aller Häftlinge mit ansehen und fasste den Entschluss zu helfen! Da er sich

Hans Köchl musste das Leiden aller Häftlinge im KZ mitansehen und fasste den Entschluss zu helfen!

auf dem Gelände relativ frei bewegen konnte, suchte er Kontakt zu den Inhaftierten. Er soll Briefe, Päckchen und Lebensmittel für die Häftlinge geschmuggelt haben. Wie er sich dort für die leidenden Menschen einsetzte, schildert der Geistliche Rat Richard Schneider in den Erinnerungen an seine Haft im Nachrichtenblatt der Ge-

meinschaft ehemaliger KZ-Priester „Stimmen von Dachau“, Ausgabe Nr. 9, Winter 1967/68. „Hans Köchl war Ortsdiener von Prittzbach. Zu

Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde er arbeitsverpflichtet zum KZ-Dachau. Er wurde auf der „Plantage“ eingesetzt, wo die sogenannten „Prittzbacher Gewürze“ im „Kräutergarten“, wie die SS auch die Plantage nannten, hergestellt. Unter unmenschlichen Bedingungen mussten die Häftlinge Gewürze und Heilkräuter anpflanzen. Dabei ka-

men auch inhaftierten Priester mit Hans Köchl in Kontakt als sie ab März 1942 auf der „Plantage“ als Arbeiter eingesetzt wurden.

Von Anfang erbatnte sich Hans Köchl der Priester und zeigte seine Bereitschaft zu helfen. Dies war natürlich für Hans Köchl ein großes Risiko. Wehe, wenn die SS davon etwas gemerkt hätte. Das hätte für ihn im schlimmsten Fall Tod am Galgen bedeutet.

„Hans Köchl war für uns der heimliche Bote zum Pfarramt St. Jakob in Dachau“, erzählt Geistlicher Rat Richard Schneider weiter. „Er informierte Stadtpfarrer Pfanzelt über unsere Lage. Er warnte uns, wenn im Lager Untersuchungsaktionen im Pfarrblock drohten. Bei einer ganz besonders gefährlichen Aktion unterstützte mich Hans Köchl, wo es wahrhaft um Hals und Krage ging.“ Im Februar und März 1943 starben im Lager mehrere Häftlinge an Fleckfieber. „Meine Verbindung

mit dem Carand... Häftlinge nachts einzeln verbrannt wurden. Die mir zugesagten Aschereste brachte ich auf die Plantage, verpackte sie in Kisten und ließ diese durch Hans Köchl ins Pfarrhaus St. Jakob bringen. Gerade hier zeigte Hans Köchl seine Zuverlässigkeit uns KZ-Priestern gegenüber, wie seine Bereitschaft sein Leben einzusetzen in Sachen der Kirche und ihrer Diener.“ Köchl trieb ein gewagtes Spiel mit seinem Leben. Es gab keinen irdischen Lohn oder Anerkennung für ihn. Für den Fall, dass das Unternehmen platzte, musste er damit rechnen, selbst zu Schaden zu kommen, so Schneider.

Von Norbert Hechtl erfahren die Geschichtsforscher Angelika Eisenmann und Thomas Schlichenmayer noch, dass nicht einmal Köchls Frau Maria von den riskanten Unternehmungen etwas erfahren durfte, weil sie sonst Angst um sein Leben gehabt hätte.

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges fand Hans Köchl Arbeit in der Papierfabrik Pasing. Jeden Tag, Sommer wie Winter, fuhr er mit dem Fahrrad von Prittzbach nach Pasing zur Arbeit. Für ihn war das sehr beschwerlich, da er durch seine Kriegsverletzung beim Radeln behindert wur-

de. Als er später ein Fahrrad mit Hilfsmotor erwerben konnte, war das eine große Erleichterung. Neben seiner Arbeit in der Papierfabrik war Hans Köchl weiterhin als „Gemeindediener“ der Gemeinde Prittzbach tätig.

Ältere Prittzbacher erinnern sich noch an ihn, wie er alle möglichen Aufgaben bis hin zur Auszahlung der Rente, was damals noch Angelegenheit der Gemeinde war, erledigte. Den Neubürgern, wie er Flüchtlinge und Vertriebene nannte, aber auch den einheimischen Landwirten half er ganz selbstverständlich unentgeltlich beim Ausfüllen von Anträgen, Gesuchen oder Eingaben für Ämter und Institutionen.

Maria und Hans Köchl haben neben ihrer leiblichen Tochter insgesamt elf weitere Pflegekinder aufgezogen. Dies machten sie nicht etwa, um für sich einen finanziellen Vorteil zu haben, sondern aus reiner Nächstenliebe und Menschenfreundlichkeit.

Französische Priester kamen noch lange nach dem Krieg aus Dankbarkeit zu Besuch nach Prittzbach

ter nach dem Krieg aus Dankbarkeit für die Unterstützung in ihrer schweren Zeit im KZ über viele Jahre zu Besuch nach Prittzbach kamen. Trotz der sprachlichen Barrieren waren diese Besuche für alle Beteiligten, insbesondere für die zahlreichen Kinder, immer sehr schöne Erinnerungen. Es ist anzunehmen, dass auf die Initiative der französischen Priester der Name von Hans Köchl bis in den Vatikan vordrang. So erschien in der päpstlichen „Acta Apostolicae Sedis“ am 23. November 1967 die Meldung, dass Hans Köchl zum Ritter des Silvesterordens geschlagen wird. Dieser Orden wurde ihm von Papst Paul VI verliehen. Die „Münchner Katholische Kirchenzeitung“ berichtete in seiner Ausgabe vom März 1968, dass Weihbischof Neuhäusler aus München Hans Köchl die päpstliche Auszeichnung am 20. März in Prittzbach überreichte. Hans Köchl starb am 14. April 1972.

KLAUS RABL

S2 28.9.19

Ein Leben für andere

Hebertshausen ernennt mit Hans Köchl einen „ganz besonderen Menschen“ posthum zum Ehrenbürger

Hebertshausen – In einem feierlichen Festakt hat die Gemeinde Hebertshausen jetzt Hans Köchl posthum zum Ehrenbürger ernannt. Wenn diese Würdigung an sich schon etwas ganz Besonders ist, so erweist sich die Ehrung des bereits 1972 verstorbenen Prittlbachers noch um einiges außergewöhnlicher. Denn ausgezeichnet wird ein Mann, der in der NS-Zeit selbstlos und unter Lebensgefahr menschlich handelte und darüber hinaus Zeit seines Lebens ein Zeichen setzte für Mitmenschlichkeit und Hilfsbereitschaft. Und daher ein Vorbild sein kann in Zeiten in denen europaweit „die Sympathie steigt für nationale Parteien und Verbände“, so Bürgermeister Richard Reischl (CSU).

Das Wirken von Köchl wurde erst vor kurzem durch die Nachforschungen der Ampermochinger Laienhistoriker Angelika Eisenmann und Thomas Schlichenmayer bekannt. Mit der Ehrenbürgerwürde zeichnet die Gemeinde Hans Köchl deshalb nun aus „in Würdigung seiner außergewöhnlichen Menschlichkeit, seiner Selbstlosigkeit und Vorbildfunktion sowie seines mutigen, entschlossenen Widerstands gegen das NS-Regime“, sagte Bürgermeister Reischl den im festlich geschmückten Sitzungssaal versammelten Festgästen, darunter Ehrenbürger und Altbürgermeister Hans Zigl drum, Gemeinderäte, Vertreter der Kirchen und Bezirksheimatpfleger Norbert Göttler. Den



Norbert Göttler, Angelika Eisenmann, Thomas Schlichenmayer, Marie-Luise Ksionsek, Norbert Hechtl und Richard Reischl (v. li.) beim Festakt zur Ernennung des 1972 verstorbenen Hans Köchl als Ehrenbürger der Gemeinde. FOTO: TONI HEIGL

ner beruflichen Funktion als Ortsdiener wurde Köchl damals zur Arbeit verpflichtet in dem Außenbereich des Konzentrationslagers, der als Plantage bezeichnet wird. Dort waren zu dieser Zeit neben Juden vor allem Priester zu mörderischer Zwangsarbeit eingeteilt, waren dort Quälereien und Terror der SS-Männer ausgesetzt. „Köchl fasste rasch den Entschluss zu helfen“, so Geschichtsforscherin Eisenmann. Die Unterstützung geschah unter Lebensgefahr. Gesprochen habe Köchl über sein Tun deshalb nicht, selbst später nicht. Auch in der Nachkriegszeit engagierte sich Köchl weiter für seine Mitmenschen. Gemeinsam mit seiner Frau Maria zog er mit der eigenen Tochter noch elf Pflegekinder auf, organisierte die Schulspeisung in Prittlbach, unterstützte Mitbürger bei Anträgen an Behörden, war immer hilfsbereit zur Stelle. „Ein besonderer Mensch, der nicht weggesehen hat, als Unrecht geschah, sondern nach seinem Gewissen handelte, immer den Menschen im Blick“. Damit erweise sich Hans Köchl als „Vorbild für Zivilcourage“, betonte Eisenmann. Bei ihren Forschungen sind die Hobbyhistoriker auf weitere Hebertshausener gestoßen, die in der NS-Zeit engagiert geholfen haben, wie Schlichenmayer berichtete. Darunter Maria Seidenberger, die von der Stadt Dachau 2005 mit dem damals neu geschaffen Preis für Zivilcourage ausgezeichnet wurde. Auch ihre Heimatgemeinde könnte über eine Ehrung für Seidenberger nachdenken, regte Schlichenmayer an.

Die Forschungen von Eisenmann und Schlichenmayer, „Heimatpflege der ersten Riege“, zeige eindrücklich, dass Hei-

sich Sorgen mache „über die Entwicklung unserer Gesellschaft.“ Umso wichtiger sei es, aus dem Leben von Hans Köchl zu lernen, sein Wirken in Erinnerung zu halten, „damit es viele Nachahmer findet“. Denn nicht nur sein Mut gegen das NS-Regime sei hervorzuheben, sondern auch sein Blick aufs Leben, seine Haltung, nicht auf sich zu schauen, sondern zuerst auf andere. Die Gemeinde Hebertshausen ehre Köchl deshalb nun für „sein Wirken, sein Leben, seine Einstellung, seinen Mut, seine Vorbildfunktion“.

Den Ehrenbürgerbrief nahmen Norbert Hechtl und Marie-Luise Ksionsek gerührt und stolz entgegen. Ihr Vater sei ein Mann gewesen, der seine Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe auch in der Familie gelebt und weitergegeben habe, sagte Hechtl im Gespräch. Die Familie übergab der Gemeinde das Ritterkreuz des päpstlichen Silvesterordens, den Köchl bereits 1967 erhalten hat. Gemeinsam mit der Originalurkunde zum Orden, die kürzlich wieder aufgetaucht ist, soll diese Plakette im Dorfgemeinschaftshaus in Prittlbach ausgestellt werden, das gerade geplant wird und nach dem Beschluss des Gemeinderats nach Hans Köchl benannt wird.

Eine Würdigung, die bei allem Stolz über die Ehrenbürgerwürde, die Familie zudem noch ganz besonders rührt und freut, betont Hechtl. Denn so ein Haus sei bleibend und im Dorf präsent. „Die Prittlbacher gehen in Zukunft dann ins Hans-Köchl-Haus.“

PETRA SCHAFFLIK

„Er hat nicht weggesehen, als Unrecht geschah“

Ehrenbürgerbrief für Köchl nahmen stellvertretend für die Nachkommen, von denen gut ein Dutzend Enkel und auch Urenkel im Saal waren, die beiden Pflegekinder Norbert Hechtl und Marie-Luise Ksionsek entgegen. Hechtl dankte im Namen der Familie, „dass unser Papa eine solche Ehrung bekommt, ohne die seine guten Taten vielleicht in Vergessenheit geraten wären.“

Tatsächlich war bis vor kurzem noch kaum etwas bekannt über Hans Köchl. Eher zufällig wurden die beiden Hobbyhistoriker Angelika Eisenmann und Thomas Schlichenmayer aufmerksam auf das Wirken des Prittlbachers in der NS-Zeit. In sei-

Interview Münchner
Merkur mit
Thomas Schlichenmayer
am 25.9.2019

4 FRAGEN AN



Thomas Schlichenmayer

„Er handelte aus purer Menschlichkeit“

Hans Köchl aus Prittlbach im Kreis Dachau hat ab 1942 Häftlingen des KZ Dachau in ihrem täglichen Überlebenskampf geholfen. Er schmuggelte Lebensmittel und Päckchen ins Lager. Dafür macht ihn die Gemeinde Hebertshausen morgen posthum zum Ehrenbürger. Die Lebensgeschichte von Köchl hat der Hobbyforscher Thomas Schlichenmayer, 68, zusammen mit Angelika Eisenmann – und dank einigen Zufällen – aufgedeckt.

Herr Schlichenmayer, Hans Köchl ist 1972 gestorben. Sie haben 2016 angefangen, über ihn zu recherchieren. Wie kamen Sie darauf?

Wir haben ein Projekt über die 50er-Jahre in Ampermoos gemacht, wo ich zufällig auf einen Zeitzeugen gestoßen bin, der mir von einem Fahrrad mit Hilfsmotor erzählte, das früher mal Hans Köchl gehörte. Er fragte mich, ob ich den kenne. Nein, habe ich gesagt. Dann meinte er: Das ist doch der, der den Orden vom Papst bekommen hat, weil er Priesterhäftlingen im KZ geholfen hat. Da dachte ich: Mein lieber Freund, wenn es bei uns jemanden gibt, der vom Papst geehrt wurde und niemand das weiß, dann muss ich was tun.

Wie gingen Sie vor?

Es gab dann noch einen Zufall, der Angelika Eisenmann und mich zusammengeführt hat. Ihr Mann schlich bei einer Ausstellung um Köchls Fahrrad. Gemeinsam haben wir dann geforscht und im Gedenkstättenarchiv Schriften von überlebenden Priestern gefunden, die im Detail über Köchl berichtet haben.



Hans Köchl als Soldat im Ersten Weltkrieg. FOTO: KHR

Welche Details haben Sie besonders erstaunt?

Ein Priester hat aufgeschrieben, dass Köchl Asche von verbrannten Priesterhäftlingen aus dem KZ geschmuggelt und zur Kirche St. Jakob nach Dachau gebracht hat. Von dort konnte sie in die Heimatgemeinden der Priester gesendet werden. Es ist für mich aber auch erstaunlich, was er auf sich genommen hat – unter Lebensgefahr. Er handelte aus purer Menschenfreundlichkeit.

Was konnten Sie nicht herausfinden?

Wir wissen bis heute nicht, wer ihn für den Orden beim Vatikan vorgeschlagen hat. Vor einer Woche ist die Originalurkunde aufgetaucht – bei einem Mann in Allach. Das hat die Frage aber nicht beantwortet. Wir vermuten, dass es überlebende Priester aus Österreich oder Frankreich waren.

Interview: Christopher Meltzer

Posthum zweifache Ehrung für Hans Köchl

Sein Name war schon fast vergessen. Dabei hat Hans Köchl in der NS-Zeit vielen KZ-Häftlingen geholfen, wo es nur ging. Jetzt wird Köchl posthum geehrt. In zweifacher Hinsicht.

VON KLAUS RABL

Hebertshausen – Die Hobby-Geschichtsforscher Thomas Schlichenmayer und Angelika Eisenmann haben das Leben von Hans Köchl aus Prittlbach erforscht und aufgeschrieben. Bereits Ende November hatte die Heimatzeitung ausführlich berichtet.

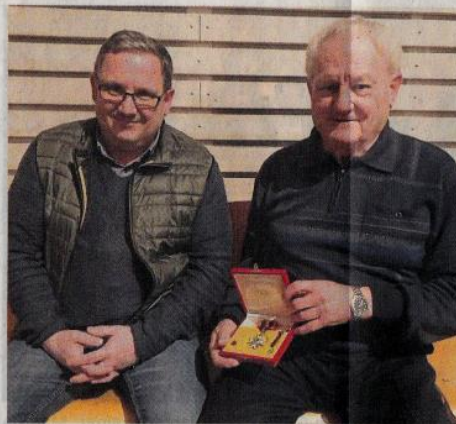
Hans Köchl hat unter Lebensgefahr und aus purer Menschenfreundlichkeit und Hilfsbereitschaft KZ-Häftlingen im Konzentrationslager Dachau unter anderem durch das Herein- und Heraus-schmuggeln von Briefen, Päckchen und Lebensmitteln in ihrem Überlebenskampf geholfen. Auch inhaftierten Priestern stand er zur Seite.

Als Prittlbacher Ortsdiener hatte er Zugang zur sogenannten „Plantage“ außerhalb des Konzentrationsla-

gers, wo neben Häftlingen auch Priester unter schwersten Bedingungen Zwangsarbeit leisten mussten.

Damit die Taten von Hans Köchl nicht in Vergessenheit geraten, beantragten die beiden Hobby-Geschichtsforscher Thomas Schlichenmayer und Angelika Eisenmann eine Straße, einen Platz oder eine bauliche Einrichtung im Gemeindegebiet, vorzugsweise in Prittlbach, nach Hans Köchl zu benennen. Thomas Schlichenmayer sprach vor dem Gemeinderat über das Leben von Hans Köchl. Er erinnerte dabei auch an Maria Seidenberger aus Hebertshausen. Sie hatte als 17-jähriges Mädchen Nachrichten, Briefe und Fotografien aus dem KZ an Angehörige von Häftlingen weitergeleitet. 2005 wurde Maria Seidenberger mit dem ersten Zivilcourage-Preis der Stadt Dachau geehrt. Sie verstarb 2011.

Bei der anschließenden Diskussion waren sich alle Gemeinderäte einig, Hans Köchl eine verdiente nachträgliche Würdigung und Anerkennung nicht zu versagen. Hans Köchl war im Alter von 79 Jahren im Jahr 1972



Ziehsohn Norbert Hechtl (rechts) mit seinem Sohn Roland und dem Orden des Vatikans für Ziehvater Hans Köchl.

verstorben. Bürgermeister Richard Reischl (CSU) plädierte für die Benennung eines Gebäudes oder einer Straße nach Hans Köchl. Marianne Klaffki (SPD) betonte, dass gerade in Zeiten des aufkommenden Populismus und Nationalismus „braucht es Vorbilder gelebter Solidarität und Menschlichkeit“. Hans Köchl habe für seine lebensgefährliche Hilfsbereitschaft

Anerkennung und Hochachtung verdient. Auch sie könne sich vorstellen, ein Gebäude oder eine Straße nach ihm zu benennen.

Martin Gasteiger (FBB) lobte die Arbeit der Geschichtsforscher Schlichenmayer und Eisenmann. Die Benennung einer Straße oder eines Gebäudes nach Hans Köchl würde er begrüßen. Die zusätzliche posthume Verleihung



Hans Köchl als Soldat im Ersten Weltkrieg. FOTOS: KHR

der Ehrenbürgerwürde regte Gemeinderat Stefan Ruhsam (CSU) an. Johannes Böswirth (CSU) betonte den sozialen Charakter von Hans Köchl. „Eine Würdigung in jeglicher Form hat Hans Köchl verdient“, so Böswirth. Bürgermeister Richard Reischl schloss sich den Vorschlägen und Anregungen an.

Der Gemeinderat beschloss dann einstimmig, das neue

Dorfgemeinschaftshaus, das in nächster Zeit in Prittlbach entsteht, nach Hans Köchl zu benennen. Eine entsprechende Gedenktafel soll am „Hans Köchl-Haus“ angebracht werden. Zusätzlich wird ihm posthum die Ehrenbürgerwürde verliehen.

Das freute natürlich auch Ziehsohn Norbert Hechtl, der ins Rathaus zur Gemeinderatsitzung gekommen war. Er ist bei Hans Köchl und seiner Frau Maria mit noch zehn Pflegekindern und einer eigenen Tochter aufgewachsen. „Ich erinnere mich noch, dass in der Nachkriegszeit öfter französische Priester, die das KZ überlebt haben, zu meinem Ziehvater gekommen sind. Sie haben vermutlich auch die Verleihung des Ritterkreuzes des päpstlichen Sylvesterordens im Jahr 1971 in die Wege geleitet“, so Hechtl. Er hatte das Kästchen mit dem Orden mitgebracht. „Die damalige Ordensverleihung sei seinem Ziehvater zwar schon fast zu viel gewesen“, erinnert er sich weiter. Hechtl: „Und nun noch die Ehrung seiner Heimatgemeinde. Ich freue mich unendlich für ihn!“

Hans und Maria Köchl fanden ihre letzte Ruhe auf dem Friedhof in Prittlbavh



Das Wohnhaus der Köchls in Prittlbach als Gemälde. Der Maler ist leider unbekannt

Spatenstich für das Dorfgemeinschaftshaus in Prittlbach am 17. September 2020, das „Hans-Köchel-Haus“ heißen wird.



Einweihung des „Hans-Köchel-Hauses“ in Prittlbach am 17. September 2022



Einweihung des „Hans-Köchel-Hauses“ in Prittlbach am 17. September 2022



1. Bürgermeister Richard Reischl und 2. Bürgermeister Martin Gasteiger bei ihren Reden zur Einweihung des Hans -Köchel-Hauses



Angelika Eisenmann und Thomas Schlichenmayer würdigen das Leben Hans Köchls



Enthüllung des Namenszuges Hans-Köchel-Haus

Neue Heimat für Prittlbacher Vereine

200 Gäste feiern nach zwei Jahren Bauzeit den Einzug in das Hans-Köchel-Haus

VON PETRA SCHAFFLIK

Prittlbach – Ein Neubau, bei dessen Planung die Interessen mehrerer Vereine unter einen Hut zu bringen waren. Ein Vorhaben, das trotz Pandemie, Preisexplosion und Materialengpässen nicht nur nach zweijähriger Bauzeit pünktlich fertig wurde. Sondern am Ende sogar weniger kosten wird, als die kalkulierte Bausumme von 2,9 Millionen Euro. Und schließlich ein Gebäude, das als Hans-Köchel-Haus nun den Namen eines Prittlbacher Bürgers trägt, dessen herausragendes mitmenschliches Wirken beinahe schon in Vergessenheit geraten war (siehe Kasten): Viele Aspekte, die das neue Dorfgemeinschaftshaus in Prittlbach zu einem ganz besonderen Projekt machen.

Entsprechend groß wurde am Samstag – auf den Tag genau zwei Jahre nach dem Spatenstich – dann auch die Einweihung gefeiert mit Festgottesdienst, kirchlichem Segen des gesamten Hauses, würdevollem Akt zur Namensgebung, zahlreichen Ehrengästen und Festreden. Nach dreistündiger offizieller Feier spielte die Blasmusik auf, und die Einweihung ging nahtlos über ins Dorffest.

„Das ist ein ganz besonderer Tag“, begrüßte Bürgermeister Richard Reischl (CSU) die rund 200 Gäste, um sofort das Wort an seinen Stellvertreter Martin Gasteiger (FBB) zu übergeben. Denn der zweite Bürgermeister habe das Projekt „Dorfgemeinschaftshaus“ zwei Jahre lang inten-



Die päpstliche Urkunde, mit der Namensgeber Hans Köchl 1967 ausgezeichnet wurde, ist in einer Vitrine im Foyer des neuen Dorfgemeinschaftshauses in Prittlbach ausgestellt. Im Bild die beiden Heimatforscher Thomas Schlichenmayer und Angelika Eisenmann.

FOTO: SCHAFFLIK

siv betreut, wöchentlich an Baubesprechungen teilgenommen. „Martin ist der Vater dieses Hauses.“

Gasteiger erinnerte in seiner Rede an die Entstehung des Projekts: Wie sich 2010 die Germania meldete, „dass ihr Schützenheim auseinanderfällt“ und bald feststand, dass eine Sanierung dieses maroden Baus keinen Sinn macht. Wie auch die Feuerwehr eine modernere Unterkunft benötigte, weil Sanitär- und Aufenthaltsräume fehlten. Da sei die Idee entstan-

den für ein gemeinsames Gebäude, in dem auch Gartenbau- und Burschenverein unterkommen sollten. „Eine gewaltige Aufgabe.“ Im „Förderdschungel“ seien Wege gesucht worden, am Ende floss eine Million Euro aus drei Zuschusstöpfen. Dazu werkten die Vereine über 2000 Stunden ehrenamtlich, die Spendenbereitschaft der Bürger nannte Gasteiger „gewaltig“.

Nachdem die Genehmigung in letzter Minute eintraf, startete der Bau des Dorf-

gemeinschaftshauses im Herbst 2020 – unter den Unwägbarkeiten der Pandemie. Doch am Ende liegt das Vorhaben im Zeit- und Kostenplan und sei der Beweis, „wie hier viele gemeinsam etwas Gutes haben entstehen lassen“.

Monika Hirl vom Amt für ländliche Entwicklung, aus deren Haus eine stattliche Fördersumme kommt, nannte das Gebäude „einen wichtigen Faktor für die Lebensqualität in Prittlbach“.

Die stellvertretende Land-

Ein gerechter Mann ist Namensgeber

Das Dorfgemeinschaftshaus wird den Namen „Hans-Köchel-Haus“ tragen, benannt nach dem 1972 verstorbenen Prittlbacher Bürger, dem die Gemeinde bereits 2019 posthum die Ehrenbürgerwürde zuerkannt hat. Köchl war ein mutiger und hilfsbereiter Mann, der sich Zeit seines Lebens für andere einsetzte. Im Nationalsozialismus unterstützte er unter Lebensgefahr Priesterhäftlinge im Konzentrationslager und half ihnen in ihrem Kampf ums Überleben. Für sein mutiges Handeln hatte Köchl 1967 den päpstlichen Sankt-Sylvester-Orden erhalten. Doch im Ort war Köchl und sein Wirken in Vergessenheit geraten. Durch Zufall stießen die Heimatforscher Thomas Schlichenmayer und Angelika Eisenmann auf seine Lebensgeschichte. „Da erhält ein Prittlbacher einen päpstlichen Orden und keiner weiß was davon“, so Schlichenmayer. Durch mehrere Zufälle kamen immer mehr Details zu Hans Köchl zutage. Die päpstliche Ehrenurkunde, die jetzt samt dem Orden in einer Vitrine im Foyer des Dorfgemeinschaftshauses ausgestellt ist, „lag beim Besitzer schon zur Entsorgung im Altpapier bereit“. Durch die Nachforschungen wurden viele Fakten zum Leben von Hans Köchl zusammengetragen, den „ein ausgeprägtes Gefühl für Gerechtigkeit“ auszeichnete. Dass nun das Dorfgemeinschaftshaus nach Hans Köchl benannt wird, findet Pflegetochter Norbert Hechtl „wunderbar“. Er freue sich, „dass ich noch dabei sein kann“. Angereist zum Festakt war auch Enkelin Roswitha Ried. So ganz recht wäre Hans Köchl diese Ehrung wohl eher nicht gewesen, sind sich beide sicher, dazu sei Köchl viel zu bescheiden gewesen.

IHRE REDAKTION

für die Gemeinden
Haimhausen
Hebertshausen

IN KÜRZE

Ampermoching

Größerer Bus für Altötting-Fahrt

Zum Ausflug der katholischen Frauengemeinschaft Ampermoching nach Altötting am 24. September können sich Interessierte doch noch anmelden, da es nun einen größeren Bus gibt. Abfahrt ist um 7.30 Uhr am Pfarrhof Ampermoching, die Kosten der Busfahrt werden auf die mitfahrenden Personen umgelegt. Die Heimfahrt ist um zirka 17 Uhr. Anmeldung bei Inge Lehner unter Telefon 0 81 39/9 27 30.

Hebertshausen

Bürgerversammlung mit dem Bus

Eine „Rollende Bürgerversammlung“ findet am Freitag, 30. September, 13 Uhr, statt. Treffpunkt: am Rathaus in Hebertshausen. Interessierte haben die Möglichkeit, gemeinsam mit Bürgermeister Richard Reischl in einem Bus durch die Gemeinde zu fahren und sich dabei vor Ort über geplante Projekte und abgeschlossene Vorhaben informieren zu lassen. Das Platzangebot ist begrenzt. Daher ist eine Anmeldung notwendig. Diese kann telefonisch unter 0 81 31/29 28 6-110 oder -111 oder per E-Mail an poststelle@hebertshausen.de erfolgen.